



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

XLVIII. Notizen über Handschrift und Schreiber

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

XLVII.

(Zu Seite 215, Anm. 3.)

Nicolaus' V. Bibliotheksanweisung. Über die Anweisung Nicolaus' V., allerdings ehe er Papst wurde, zur Begründung von Bibliotheken Ambr. Travers. Epist. I, p. 63. Vesp. a. a. O. Auch für die Bibliotheken von Urbino und Pesaro (die des Alessandro Sforza, oben S. 27) hatte der Papst eine ähnliche Gefälligkeit. — Diese Anweisung ist nun gedruckt Arch. stor. ital. XXI, S. 103—106, vgl. auch G. Sforza, La patria etc. di Nic. V in den Atti della Acc. Lucchese 1884, T. XXIII, p. 359. Zuerst wird verlangt die Bibel, dann eine große Reihe von Kirchenvätern, Bibelerklärern bis Nicolaus de Lyra. Der philosophische Teil bringt Aristoteles, seine Werke geordnet nach drei Rubriken: Logik, Physik, Moral, die Kommentare des Arist., sodann Averroes und Avicenna. Empfohlen wird auch Moses Maimonides, wahrscheinlich dessen Moreh Nebuchim: multa utilia pro intelligentia scripturarum in eo pertractat. Lateinische Übersetzungen griechischer Philosophen bibliothecae arbitror convenire. — Dann: de studiis autem humanitatis, quantum ad grammaticam, rhetoricam et poeticam spectat ac moralem quae auctoritate digna sunt vobis credo esse notissima. Die dann folgende Aufzählung enthält römische Philosophen, Historiker, Redner, Grammatiker in bunter Reihe; von Dichtern nur Vergil, Ovid, Statius, Lukan; die Epiker, Satiriker, Dramendichter (letztere außer Seneca) sind ausgelassen.

XLVIII.

(Zu Seite 216, Anm. 2.)

Notizen über Handschrift und Schreiber. Die Schreiber der Renaissancezeit waren selbstbewußt im Gegensatz zu der Bescheidenheit derer des Mittelalters. Inschrift bei Gardthausen, Griech. Paläographie 1879, S. 304. Die griechischen Schreiber (um 1453) fügen Klagen über den Verlust ihres Vaterlandes, auch Jammerrufe über schlechtes Material hinzu, das. S. 306. — Ermolao Barbaro brauchte 37 Tage für einen Teil des Athenäus (1482), Joh. Rhufus (1490) 22 für die Abschrift des Zosimus (das. S. 306). — Daß der 74jährige Pontanus für den Markgrafen Francesco Gonzaga seine Orti degli Esperidi eigenhändig schreibt, ist ein damals seltener Fall, vgl. Soldati, Pontani carmina I, p. XVII. — Preise über Schreiber bei Sabbadini (oben S. 212 A. 1) S. 210, A. Vesp. da Bisticci gibt, bei genauer Berechnung von Seiten und Zeilen den Preis eines Bandes auf sex grossi an; Polizianos griechischer Schreiber nimmt für tre quin-

terni einen Dukaten. — Außerordentlich wichtige Zusammenstellung: Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance, bearbeitet von Marie Bogel und Victor Gardthausen. 33. Bei. zum Zentralbl. f. Bibliothekswesen. Leipzig 1909. — Damals begannen auch die Versuche, der wiederhergestellten griechischen und lateinischen Literatur die alte, echte, edle Gestalt ihrer Schriftzeichen wiederzugeben (die römischen und griechischen Kapitale). Die ältesten Zeugnisse dafür sind je ein Traktat des Lascaris (Brief an Piero de Medici) und eines von H. Schedel überlieferten Unbekannten (Handschrift in München), welche letztere Quelle für F. Felicianus, L. Paccioli und A. Dürer geworden sind. Vgl. Dehio im Rep. IV, 269 ff. — Filelfo beklagt sich über seinen griechischen Schreiber, Antonius Longothetes, von dem mehrere Manuskripte in der Laurentiana sind, der sehr faul, nur bei Wein und ähnlichem fleißig sei, Legrand, p. 10. Filelfo, der einen Kalligraphen verlangt (1454, Legrand, p. 70 sq.), bemerkt: *Delector autem iis litterarum notis quae ad atticam quam proxime accedunt.* — Auch für die Entwicklung der Schrift im 13. bis 15. Jahrhundert sind von höchstem Werte die Tafeln in dem von G. Monaci herausgegebenen *Archivio paleografico italiano*, Bd. I, Rom 1882—92. Dort (im ganzen 78 Tafeln in folio) sind u. a. zu finden die *Fa simile* von (die Stücke selbst waren meist schon vorher gedruckt): einem Sonett des Fr. Sacchetti an den Arzt Maestro Bernardo 1386 und dessen Antwort; zwei Briefen des Astorre Manfredi an Donato Acciajuoli 1393/94; Briefen des Tomaso und Niccolo Sacchetti 1399, 1412; Rinaldo degli Albizzi 1418; einer Matricola und einem Necrologio aus Orvieto 1395, 1398. — An dieser Stelle mag auch kurz auf die italienische *Geheimschrift* hingewiesen werden. Eines der ältesten Beispiele für diese Schrift ist der Brief der Königin Johanna von Neapel 1386 im *Arch. stor. nap.*, 31, 1906, S. 360 ff. Besonders entwickelte sich die Schrift im Dienste der Päpste, vgl. A. Meister, *Die Anfänge der diplomatischen Geheimschrift*, Paderborn 1902, ders. *Die Geheimschrift im Dienste der päpstlichen Kurie*, das. 1906.

XLIX.

(Zu Seite 216, Anm. 4.)

Buchdruck. Für das Ganze vgl. D. Marzi in der Festschrift zum 500. Geburtsfest Gutenbergs. Ferner: G. Biagi *Per la storia del libro in Italia nei secoli XV e XVI*, Florenz 1900. (Das. S. 47 f. deutsche Drucker in Mailand, 54 f. in Florenz und Lucca 98 f.) — *Artes* — *Quis labor est fessis demptus ab articulis*, jubelt der Schreiber in einem Gedichte des Robertus Ursus um 1470, *Rerum ital. scriptt.*